

sollte, wie es Graf Helmburg in zorniger Empörung über sein häßliches Betragen zuerst beabsichtigte.

Der trübe Schatten, der bisher wie ein Schleier über dem Wesen des kleinen Fremblings lag, begann mehr und mehr zu weichen. Er hatte ja jetzt eine wahre Heimat, ein festes Lebensziel, er brauchte nicht mehr traurig zu schweigen, wenn die andern Knaben sich die Zukunft, die ihm so leer und trübe erschien, in den hellsten Farben ausmalten! Es kam ihm oft vor, als trüge auch Mi den schönen Kopf ordentlich freier und stolzer, seit er die Aussicht hatte, ein nützliches Beamtenpferd zu werden und niemand mehr ihn und seinen jugendlichen Reiter unnütze Brotesseer schelten konnte!

Es war jetzt ein doppelt schönes, trauliches Familienleben im Forsthaufe. Omar war seinen Pflegeeltern ein liebevoller Sohn und eine rechte Stütze; er nahm ihnen so viel Mühe und Arbeit ab, als er nur immer konnte, er begleitete den Förster durch den Wald, und Frau Gerning schloß nie mehr über ihrem Strickzeug ein, weil Omar ihr abends die schönsten Geschichten oder Aufsätze aus landwirtschaftlichen Blättern vorlas, die sie um feinetwillen lebhaft interessierten.



Achstes Kapitel.

Der Winter war gekommen mit Schnee und Eis und wilden Stürmen, doch auch mit schönen, sonnigen Tagen, wo die Eiszapfen am Dach des Försterhauses wie Diamanten blizten und die kahlen Laubbäume, die alten düstern Fichten wie versilbert ausfahen. Mit großen, erstaunten Augen blickte Omar in die ihn umgebende schimmernde Märchenwelt.

Trotz der warmen Kleidung, mit der er von Graf Helmburg reichlich versorgt wurde, fühlte der kleine Beduine die Kälte natürlich weit mehr, als Dagobert und Gerda, oder gar die abgehärteten Dorfkinde, die sich in ihren Freistunden lustig auf der spiegelglatten Eisfläche der Teiche tummelten, Schneemänner bauten oder Schlittschuh liefen oder lebhaftes Schneeballgefechte auskämpften. Doch Graf Helmburg und der Förster sorgten schon dafür, daß ihr Schützling sich rasch daran gewöhnte. Der alte Gerning nahm ihn täglich mit ins Revier, wo er mit Füttern des Wildes und Vertilgung des Raubzeuges jetzt reichlich zu thun hatte und oft ward auch Mi vor einen leichten Schlitten gespannt, damit Gräfin Helmburg und Gerda eine Spazierfahrt in den winterlichen Wald oder die ebene Landstraße entlang machen konnten, bei welcher der schöne arabische Schimmel unter seines jugendlichen Führers Leitung wie der Sturmwind über die glatte Schneebahn brauste, als sei es der Sand der Wüste, über den seine zierlichen Hufe leicht und sicher, kaum den Boden berührend, hinglitten.

Wie hübsch und behaglich war dann die Rast am einladend gedeckten Kaffeetisch in den wohldurchwärmten Zimmern des stattlichen Schlosses, oder in Frau Gernings traulichem Stübchen, wo die Bratäpfel in der Ofenröhre zischen, oder ein